

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **90 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personelles.

† **Arnold Weder, alt Bezirks- und Grenztierarzt, Oberriet (St. G.).**
1873—1947.

In letzter Zeit hat der Tod in den Reihen der st. gallischen Tierärzte-Veteranen eine ungewöhnlich reiche Ernte gehalten. Als am 24. August-Sonntag auf dem Breitfeld-St. Gallen die pferdesportliche Jahresveranstaltung des Rennklubs mit Fahrkonkurrenz stattfand, da fehlte unter den tierärztlichen Besuchern ein großer Pferdefreund und guter Pferdekenner: alt Bezirkstierarzt Arnold Weder von Oberriet. Schon einige Wochen zuvor hatte ihn eine scheinbar belanglose



Unpäßlichkeit in seiner, trotz hohem Alter immer noch regen Praxis- und Amtstätigkeit zeitweise behindert, bis er dann durch eine langwierige Blutkrankheit dauernd aufs Krankenlager gezwungen wurde. Und an jenem Pferdesport-Sonntagnachmittag vereinbarten wir noch mit einem Kollegen auf den kommenden Mittwoch einen gemeinsamen Krankenbesuch bei unserem rheintalischen Landsmann und Berufskollegen Arnold Weder, nicht ahnend, daß er zur selben Zeit im Sterben lag und der in Aussicht genommene Krankenbesuchstag dann zu seinem Begräbnistag werden sollte.

Arnold Weder wurde am 3. Januar 1873 in seinem Bürgerort Oberriet im st. gallischen Rheintal als Jüngster einer kinderreichen Familie geboren. Nach dem Besuche der heimatlichen Primar- und der damals neugegründeten Sekundarschule zog der intelligente und lernbeflissene junge Rheintaler zu einer noch weiteren zweijährigen Ausbildung an die landwirtschaftliche Schule Strickhof-Zürich. Erst dort klärte sich sein späterer Lebensberuf ab, für den er sich an der Tierarzneischule Zürich ein gründliches Wissen und Können erwarb

und wo er dann im Frühjahr 1895 auch sein „Veterinärfachexamen“ ablegte. Hierauf betätigte sich der junge Tierarzt Weder als gesuchter Assistent in Brugg, Waldkirch, Wald und Einsiedeln, wo er sich bei erfahrenen und teilweise heute noch lebenden Praktikern zu einem guten Meister im Fach weiter ausbildete. In Einsiedeln eröffnete er 1896 dann auch seine erste ausgedehnte Praxis und wurde schon dort zum Bezirkstierarzt gewählt. Im berühmten Marstall des dortigen Klosters wurde der Blick des jungen Tierarztes entscheidend auf die Pferdezucht hingelenkt, was seine besondere Vorliebe für das Pferd wachrief und hernach auch seiner ganzen späteren Praxistätigkeit ein spezialisiertes Gepräge gab.

Nur auf Drängen seiner Angehörigen gab Weder im Jahre 1903 seine ihm liebgewordene Praxis in Einsiedeln wieder auf, als durch den Tod von Tierarzt J. A. Zäch in seiner Heimatgemeinde Oberriet die dortige Praxis frei wurde. Hier hatte er ein noch ausgedehnteres Praxisgebiet zu betreuen, das nicht bloß das Territorium der großen politischen Gemeinde Oberriet (mit den zugehörigen Weilern und Dörfern Hard, Kobelwies, Kobelwald, Freienbach, Kriessern und Montlingen) umfaßt, sondern sich auch über den ganzen Bezirk Oberrheintal bis hinauf ins Werdenberg, sowie auch über den Rhein ins Vorarlberg erstreckte. Daß eine gewissenhafte Ausübung einer geographisch so umfangreichen und mangels damaliger rascher Verkehrsmittel wörtlich „weitläufigen“ Praxis zu allen Jahres-, Tages- und Nachtzeiten maximale Anforderungen an einen praktizierenden Tierarzt stellte, kann die heutige Tierärztesgeneration eines bequemeren, motorisierten, jedoch keineswegs schöneren Zeitalters leichtermassen ermessen. Der körperlich nicht groß gewachsene Tierarzt Arnold Weder fand sich aber dank seiner strotzenden Gesundheit und seines zähen Arbeitswillens, sowie durchdrungen von einer idealen Berufsauffassung und von einem vorbildlichen Berufspflichtbewußtsein jederzeit und bis zu seinem Lebensende zurecht. In den ersten Jahren bewältigte er diese Praxis nur mit einem kräftigen Handstock versehen zu Fuß, später dann zu Pferd, im Einspanner, im Sattel und per Fahrrad. Trefflich charakterisierte ein Landwirt seinen vieljährigen Tierarzt in der Lokalpresse mit folgenden Worten: „Seine großen Arbeitsleistungen und seine körperliche Rüstigkeit bewahrte er bis ins Alter. Wie ein junger Mann arbeitete er in seinem Berufe. Das Wetter konnte sein, wie es wollte, rief man Arnold Weder, so erschien er pünktlich mit seinem Velo. Er liebte die Einfachheit. Treu und gewissenhaft waltete er seines Berufes. Er konnte sich der Lage des Bauern anpassen, ja war selbst Bauer nebenbei. Niemals war er hochgetragen, aber stets dienstfertig und humorvoll, und seine Rechnungen waren bescheiden.“ Neben seiner Privatpraxis amtierte Weder auch als Fleischschauer und Viehinspektor, sowie in den Jahren 1912—1933 auch als Bezirkstierarzt des Physikatskreises Ober- und Unterrheintal. Und seither versah er bis zum Ableben auch noch den Dienst eines Grenztierarztes im Nebenamte. Auch in seiner amtlichen Berufstätig-

keit war der Verstorbene die personifizierte Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit.

Dem Schreibenden war Arnold Weder schon seit unseren Jugendjahren als Markttierarzt auf den großen Viehmärkten in Altstätten, die zu den größten und frequentiertesten der ganzen Schweiz zählen, bekannt, sowie seit Jahrzehnten auch als unerschrockener Förderer und Vorkämpfer für den organisierten Tier- und Pferdeschutz. In dieser Eigenschaft stand er in öfterem Briefwechsel mit uns und bekannte sich u. a. auch als ein entschiedener Gegner des unbegründeten Coupierens der Pferdeschweife, worüber er uns einmal folgendes geschrieben hat: „Das Coupieren der Pferde ist nicht bloß für den Moment der Ausführung der Operation eine Tortur, sondern zeitlebens, wenn man bedenkt, daß z. B. gerade unsere Bundespferde nach dem Verkauf durch den Bund vorwiegend wieder in die Hände von Landwirten gelangen, allwo sie den ganzen Sommer über bei den vielen landwirtschaftlichen Arbeiten oft wochenlang der Fliegen- und Bremsenplage ausgesetzt sind und sich mit ihren Stummeln derselben absolut nicht erwehren können. Mit dem künstlichen Fliegen- und Bremsenschutz ist es häufig aus Nachlässigkeit und Rohheit des Pferdebesitzers bös bestellt, und in solchen Fällen ist so ein Pferd mit Kurzschweif ein geplagtes, armes Geschöpf. Diese Modetorheit hat in vielen Gegenden unter den Pferdebesitzern derart überhand genommen, daß nachgerade fast jedem Wagenpferd nicht bloß die Schweif-, sondern auch die Stirn- und Halshaare weggeschnitten werden, gegen welchen Unfug besonders die Tierärzte in aufklärender und belehrender Art auftreten sollten.“ — Diese und andere für Tierbesitzer wertvollen Aufklärungen besorgte Arnold Weder auch selber in öfteren volkstümlichen Vorträgen in landwirtschaftlichen Kreisen, wofür ihn neben seinen ausgezeichneten Fachkenntnissen auch das, was er seinerzeit als Landwirtschaftsschüler am Strickhof gesehen und gelernt hat, bestens befähigte. Als Veterinärhauptmann während des Aktivdienstes 1914/18 und als passionierter Reiter gründete Weder den Kavallerieverein Oberrheintal und war während vielen Jahren Präsident der Pferdezuchtgenossenschaft Rheintal.

Trotz seiner so vielseitigen privaten und amtlichen Berufstätigkeit diente Arnold Weder auch in reichem Ausmaße und mit viel Erfolg dem allgemeinen Wohl und der breiten Öffentlichkeit. So als zeitweiser Vertreter seiner Mitbürger im Großen Rat, im Gemeinderat, im Primar- und Sekundarschulrat, sowie als Präsident des Ortsverwaltungsrates und der Ortsgesundheitsbehörde. Über diese Amtstätigkeit äußerte sich ein guter Kenner des Verstorbenen wie folgt: „Wer Gelegenheit hatte, neben ihm in den Behörden zu arbeiten, weiß, mit welcher Genauigkeit er sich zu den Konferenzen einfand, mit welchem regen Interesse und Temperament er die Verhandlungen führte oder verfolgte und dabei offen und unverblümt seine eigene Ansicht und Überzeugung vertrat, auch wenn sie sich nicht deckte mit den Voten anderer Rats- oder Kommissionsmitglieder. Er stand fest zum er-

probten Alten, ohne jedoch für das gesunde Neue verschlossen und unzugänglich zu sein.“ Für diese Zeitaufgeschlossenheit zeugen auch verschiedene Auslandsreisen, die Arnold Weder zu Studienzwecken durchführte, sowie der Besuch von fachlichen Ausbildungskursen.

Das ist aber auch keineswegs verwunderlich, denn Tierarzt Weder war ein echter und origineller, ein bodenständiger und schollenverbundener Rheintaler, „wie er im Buche steht“. Ein Rheintaler, wie ihn weiland auch Altmeister Georg Baumberger in seiner „oft etwas rauhen, aber offenen, treuen und bergfesten Art“ beschrieben hat: „Weniger diplomatisierend, liebt er es, frisch auf das Ziel loszugehen, wenn er ein solches sieht. Der Rheintaler liebt das Tiefe und ist reich an Gemüt mit einem ernsten Grundton, der ihn aber nicht zum Kopfhänger macht.“ Tief und reich an Gemüt war auch unser Kollege Arnold Weder: ein feinsinniger Naturbeobachter und Naturfreund, insbesondere ein bestbesorgter Gatte und Vater, worüber der Seelsorger in seinem letzten Abschiedsgruß sich also äußerte: „Seine Ausspannung von Arbeit und Berufspflicht fand er im Kreise seiner ihm so lieben Familie, sei es in seinem trauten Heim neben dem Wegkreuz an der Spittelgasse, sei es auf einem seiner vorbildlich gepflegten Grundstücke mit den gesunden Bäumen. Wahre Glückstage waren es, wenn er geschäftig mit den Kindern und Großkindern sein duftendes Heu wohl unter Dach brachte: Familienbilder, voll des lieben Zusammenschaffens und Zusammenfreuens, wie sie heute leider Gottes immer seltener werden.“ Und Arnold Weder war auch ein tiefgläubiger und religiöser Kernmann, der aber trotz seiner weltanschaulichen Grundsätzlichkeit gegen jedermann tolerant war und auch für jedermann allzeit sein frisches und kräftiges „Grüß Gott!“ hatte.

In diesem guten Andenken entbieten wir den verehrten Angehörigen des Verstorbenen auch an dieser Stelle den Ausdruck unserer aufrichtigen Anteilnahme. Und dies verbunden mit der Versicherung, daß auch wir ihrem lieben Gatten und Vater und unserem vorbildlichen Kollegen Bezirkstierarzt Arnold Weder dauernd ein bestes und auch dankbares Andenken bewahren werden. Er ruhe in Gottes Frieden in seiner teuren Rheintalererde!

F. X. Weissenrieder, K. T.

Totentafel. In Châtel St. Denis starb am 24. Dezember 1947 alt Tierarzt Hubert Jungo.

*

Berichtigung. Im Protokoll der Jahresversammlung 1947 der G.S.T., das im letzten Heft erschien, ist ein bedauerlicher Irrtum enthalten. Herr Kollege Hagmann in Buchs, der in der Liste der Verstorbenen enthalten ist, erfreut sich noch guter Gesundheit. Ich bitte, die Falschmeldung zu entschuldigen. *Leuthold.*
